

Das neolithische Steinkistengrab von Niederried am Brienersee

Noah Steuri, Marco Hostettler und Albert Hafner

Neolithische Kistengräber des sogenannten Typs «Chamblandes» wurden bisher hauptsächlich in der Westschweiz um den Genfersee sowie im Walliser Rhôneal und im angrenzenden Aostatal (IT) entdeckt.¹ In Publikationen zu diesem Grabtyp bestehen Unstimmigkeiten in Bezug auf das Grab von Ursibalm bei Niederried am Brienersee im Berner Oberland. Die ältere Literatur stützt sich oft auf die Publikation von Alain Gallay von 1977, der das Grab von Niederried zum Typ Chamblandes rechnet;² in neueren Publikationen ist jedoch das Steinkistengrab von Niederried nicht aufgeführt³ oder die Fundstelle wird mit dem etwa 90 km nordwestlich gelegenen Niederried bei Kallnach im Berner Seeland verwechselt.⁴

Das Steinkistengrab von Niederried befindet sich im Vergleich zu den übrigen bekannten Gräbern dieses Typs geografisch isoliert am Brienersee. Aus diesem Grund ist dieses bisher wenig bekannte Grab von Niederried für die Forschung von grosser Bedeutung, zumal bis heute keine weiteren neolithischen Steinkistengräber in den nördlichen Voralpen entdeckt worden sind und die geografisch nächsten vergleichbaren Fundstellen fast 100 km entfernt liegen (Abb. 1).

Über 100 Jahre nach seiner Entdeckung wird hier das Steinkistengrab von Niederried, Ursibalm neu behandelt. Die Recherche dazu erfolgte im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Dissertationsprojektes am Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern.⁵ Erstmals wurden Radiokarbondatierungen durchgeführt, mit deren Hilfe die bestatteten Individuen absolut datiert werden konnten. Anhand aller verfügbaren Informationen⁶ soll geklärt werden, ob das Grab den Definitionskriterien der neolithischen Kistengräber des Typs Chamblandes entspricht.

1

Die Entdeckung und Dokumentation des Grabes im Jahr 1913

Bei Arbeiten an der Strecke der Brienerseebahn wurde am 11. September 1913 westlich von Niederried ein aus Steinplatten konstruiertes Grab entdeckt. Die Fundstelle befindet sich beim Weiler Ursibalm, am Fuss eines über 15 m hohen Felsvorsprungs am steil abfallenden Nordufer des Brienersees (Abb. 2). Für die Terrassierung der Geleise mussten der anstehende Fels gesprengt und dessen Schutt sowie zusätzlich Erde abgetragen werden. In einer Tiefe von rund einem Meter⁷ bemerkten die Arbeiter einen Steinkasten, in welchem menschliche Knochen auf «seltsame Weise zusammengeschichtet» waren.⁸ Der anwesende Ingenieur, Ernst Huber, stellte fest, dass es sich daher wohl nicht um ein Grab der Neuzeit handelte. Wie in seinem Bericht vom 25. September 1913 an den

1 Steuri et al. 2023.

2 Gallay 1977, 168. S. beispielsweise die Verbreitungskarten bei Baudais/Kramar 1990, 48, 51 oder Gély/Ougier-Simonin/Porte 1991, 54.

3 Beispielsweise fehlt das Grab von Niederried vollständig bei der Verbreitungskarte der neolithischen Kistengräber des Typs Chamblandes bei Stöckli 2016, 99.

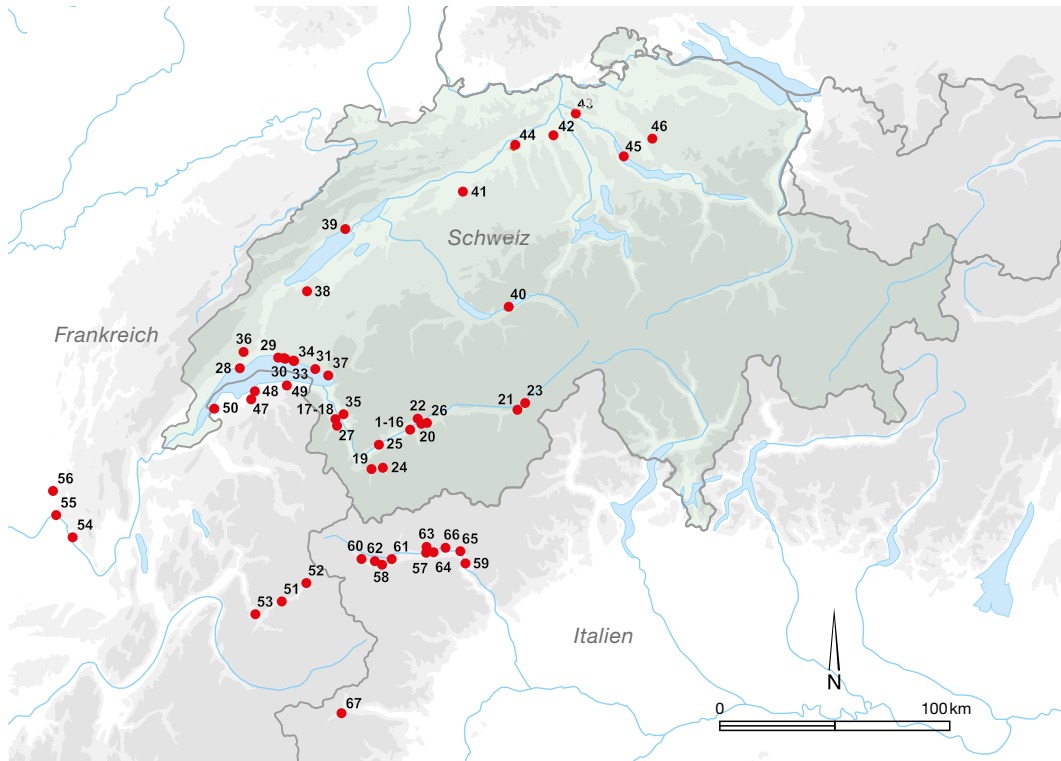
4 Jungnickel 2019.

5 Projekttitle: Bestattungssitten im westalpinen Raum 5000–3000 v. Chr. Quellen des sozialen Wandels im Neolithikum. SNF-Projekt Nummer 188130.

6 Das Grab wurde bei seiner Entdeckung nicht wissenschaftlich dokumentiert. Neben der Erwähnung des Fundes in Dokumenten im Archiv der SBB befinden sich noch eine Skizze, ein Brief und drei Fotografien im Archiv des Bernischen Historischen Museums (BHM). Letztere wurden im Rahmen einer Seminararbeit (Hostettler 2014) wiederentdeckt. Zusätzlich sind verschiedene Berichte von Otto Tschumi verfügbar, welche das Grab zum Gegenstand haben.

7 Angabe Tschumi 1915, 192. Im Bericht von Ernst Huber steht, dass der Steindeckel mit ca. 1,5 m Felsschutt überlagert war. Vgl. Huber 1913.

8 Huber 1913.



1 Karte mit Fundstellen neolithischer Kistengräber des Typs Chamblandes.

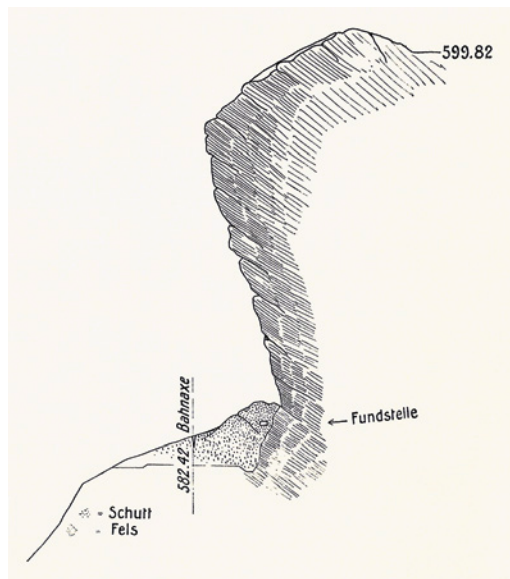
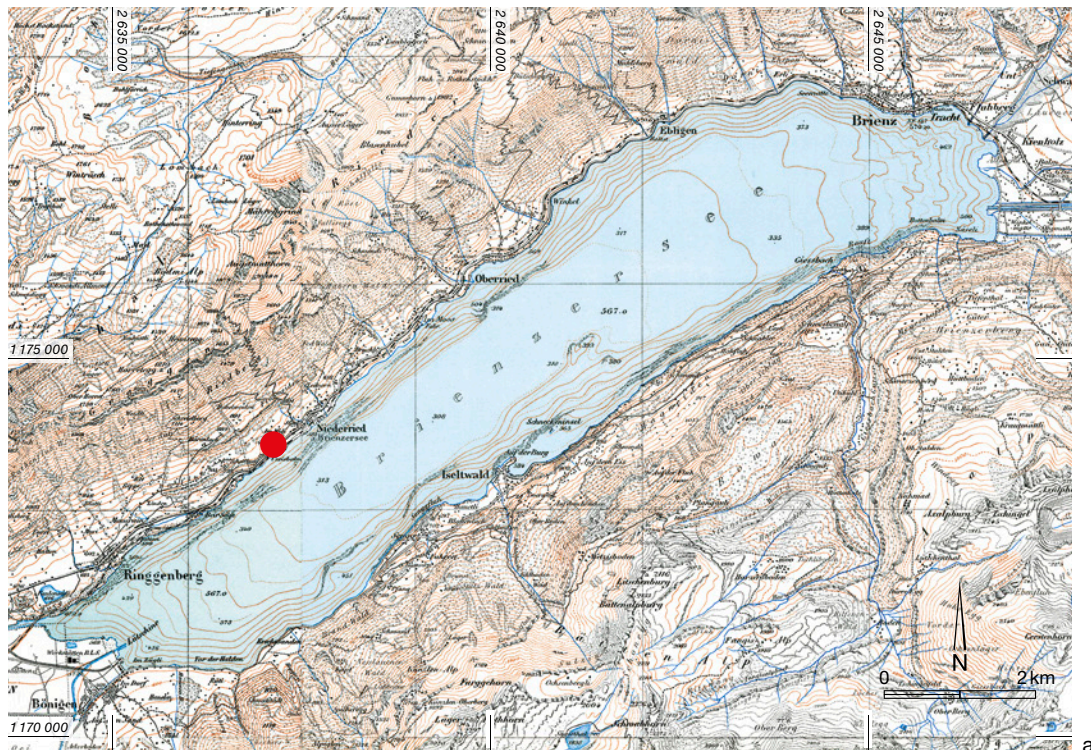
- | | | | |
|-------|--|----|--|
| 1–16 | Sion VS, diverse Fundstellen | 44 | Däniken SO, Studenweid |
| 17–18 | Collombay-Muraz VS, Barmaz I&II | 45 | Erlenbach ZH, Geren |
| 19 | Sembrancher VS, Cretaz-Polet | 46 | Pfäffikon ZH, Speckholz |
| 20 | Saint-Léonard VS, Les-Bâtiments | 47 | Thonon-les-Bains, Geneva (FR, Haute-Savoie) |
| 21 | Brig-GLIS VS, Schönbiel | 48 | Thonon-les-Bains, Entre Rive et le Château de la Fléchère (FR, Haute-Savoie) |
| 22 | Ayent VS, Zampon-Noale | 49 | Lugrin, Le-Petit-Tronc (FR, Haute-Savoie) |
| 23 | Bitsch VS, Massaboden | 50 | Chens-sur-Léman, Sur les Plans/Douvaine, Les Plans (FR, Haute-Savoie) |
| 24 | Bagnes-Villette VS, Les Dzardis | 51 | Aime, Le-Replat (FR, Savoie) |
| 25 | Saillon VS, Sous-les-Bercls | 52 | Bourg-Saint-Maurice, Châtelard (FR, Savoie) |
| 26 | Granges VS, Le Pentzet | 53 | Aigueblanche, Bellecombe (FR, Savoie) |
| 27 | Monthey VS, Chenau | 54 | Montagnieu, Grotte-du-Souhait (FR, Isère) |
| 28 | Allaman VD, En-Verex | 55 | Port de Lagnieu, entre Lagnieu et Saint-Sorlin (FR, Ain) |
| 29 | Lausanne VD, Vidy | 56 | Ambérieux-en-Bugey, Sous la Chaume (FR, Ain) |
| 30 | Pully VD, Chamblandes | 57 | Quart, Vollein (IT, Aosta) |
| 31 | Corseaux-sur-Vevy VD, En Seyton | 58 | Villeneuve, Champ Rotard (IT, Aosta) |
| 32 | Lausanne VD, Pierra-Portay | 59 | Montjovet, Fiusey (IT, Aosta) |
| 33 | Lutry VD, Montagny | 60 | La Salle, Derby (IT, Aosta) |
| 34 | Lutry VD, Châtelard | 61 | Sarre (IT, Aosta) |
| 35 | Saint-Triphon (Ollon) VD, Le-Lessus | 62 | Saint-Nicolas (IT, Aosta) |
| 36 | Yens VD, Bois de Sembres/les Sembres | 63 | Quart, Effraz (IT, Aosta) |
| 37 | Montreux-Clarens VD, Fin-de-Tavel | 64 | Nus, Fognier (IT, Aosta) |
| 38 | Chavannes-le-Chêne VD, Vallon-des-Vaux | 65 | Saint-Vincent (IT, Aosta) |
| 39 | Saint-Blaise NE, Chemin-du-Diable | 66 | Saint-Denis, Ploi (IT, Aosta) |
| 40 | Niederried BE, Ursisbalm | 67 | Chiomonte, La Maddalena (IT, Piemonte) |
| 41 | Seeberg BE, Burgäschisee | | |
| 42 | Lenzburg AG, Goffersberg | | |
| 43 | Wettingen AG, Schartenstrasse | | |

Sektionsingenieur der Brienerseebahn, G. Albrecht, festgehalten, wurden daraufhin die Arbeiten an der Fundstelle unterbrochen.⁹

Aufgrund des Zeitdrucks sollten die Knochen schnell weggeräumt werden, um die

⁹ Der handgeschriebene Bericht von Ernst Huber ist im Archiv der SBB erhalten. Danach befindet sich die Fundstelle bei Kilometer 68.900 der Bahn.

2 Niederried, Ursisbalm. Lage der Fundstelle (a) auf der Siegfriedkarte von 1916 (Ausschnitt) und Skizze des Querschnitts durch die Fundstelle (b). Karte: M. 1:50000.



Terrassierungsarbeiten fortzusetzen. Die Fundstelle wurde daraufhin am 16. und 20. September 1913 von Otto Tschumi und einem Herrn Stähli vom Bernischen Historischen Museum besichtigt. Diese sammelten alle Knochen ein und fotografierten die Steinkiste (Abb. 3). Bereits während der Besichtigung vermuteten sie, dass es sich hierbei um ein Hockergrab aus der jüngeren Steinzeit handeln könnte, ein Grab, in

das die Bestatteten mit angewinkelten Armen und Beinen niedergelegt wurden. Der erwähnte Grabbescrieb stützt sich hauptsächlich auf den Bericht von Tschumi von 1915. Der Fund der Steinkiste von Niederried, Ursisbalm dürfte Tschumi im Folgenden inspiriert haben, sich mit den neolithischen Steinkistengräbern auseinanderzusetzen. 1919 wurde er von der Universität Bern mit einer Arbeit über «Die steinzeitlichen Hockergräber der Schweiz» habilitiert.¹⁰

2 Beschrieb des Steinkistengrabes

Beim Grab von Niederried bildeten ursprünglich vier aufrechtstehende Kalksteinplatten eine rechteckige Steinkiste. Zum Zeitpunkt der Entdeckung fehlte die südöstliche Seitenplatte. Der Deckstein war leicht trapezförmig und ragte über die senkrechten Platten hinaus. Nach dem Beschrieb von Tschumi war die Steinkiste zwischen 90 und 100 cm lang, 40 cm breit und 45 cm hoch (Huber nennt in seinem Bericht Masse von etwa 60 cm Länge, 40 cm Breite und

¹⁰ Tschumi 1920.

30 cm Höhe). Das Grab war in nordwestlich-südöstlicher Richtung orientiert (Abb. 4). Eine mächtige Steinplatte neben der Steinkiste zeigte Kohle- und Aschespuren und wurde als mögliche Herdstelle gedeutet.¹¹

In der Steinkiste befand sich ein (wahrscheinlich) vollständiges Skelett einer adulten Person. Zusätzlich wurden im nordöstlichen Bereich ausserhalb der Kammer vermischte Überreste von mindestens zwei weiteren Individuen gefunden. Die anthropologischen Untersuchungen der geborgenen Skelettreste führte Eber Landau durch. Er identifizierte den Schädel eines adulten, weiblichen Individuums und einige Schädelfragmente von 11 bis 13-jährigen Kindern. Aufgrund der Langknochen bestimmte Landau diese als mindestens zwei jugendliche Individuen.¹² Einige Jahre später unterzog Otto Schlaginhaufen die menschlichen Knochen der Fundstelle von Niederried einer ausführlichen anthropologischen Untersuchung. Unter den durchmischten menschlichen Überresten stellte er mindestens zwei Knochenfragmente eines zweiten adulten Individuums fest.¹³ Weitere Angaben- oder Hinweise auf diese vierte Bestattung sind nicht vorhanden.

Beim Individuum in der Steinkiste handelt es sich um eine Primärbestattung in sogenannter Hockerstellung. Die Person war auf die rechte Körperseite gebettet worden mit dem Kopf im Nordwesten und mit Blickrichtung nach Südwesten. Die Arme wurden wahrscheinlich über der Brust verschränkt und die unteren Extremitäten stark angewinkelt, mit den Knien auf Brusthöhe (Abb. 5).

Es wurden keine Grabbeigaben beobachtet. In und um die Steinkiste wurden aber viele Holzkohlefragmente und Asche festgestellt.

3 Radiokarbondatierungen

Aufgrund des Fehlens von aussagekräftigen Fundobjekten und absoluten Altersbestimmungen konnte das Steinkistengrab von Niederried bisher nicht sicher zeitlich eingeordnet werden. So äusserte bereits Eugen Tatarinoff in einem Brief an Tschumi seine Zweifel an dessen Datierung und zögerte, die Funde als neolithisch zu bezeichnen.¹⁴ Zuletzt wurde das Grab ohne



3 Niederried, Ursisbalm. Foto des Steinkistengrabes während seiner Untersuchung im Jahr 1913. Ansicht von Süden.

4 Niederried, Ursisbalm. Südansicht der Steinkiste von 1913.

5 Niederried, Ursisbalm. Skizze der Totenlage des Skelettes aus dem Steinkistengrab von Otto Tschumi.



11 Tschumi 1915, 192–194.

12 Tschumi 1920, 221.

13 Schlaginhaufen 1925, 2.

14 Brief vom 18. Mai 1915, Nr. 1358, Archiv BHM.

Belege ins Frühmittelalter datiert.¹⁵ Für ihr Disserationsprojekt zur biochemischen Analyse von menschlichen Überresten von neolithischen Fundstellen der Schweiz im Rahmen der Auswertung des Dolmens von Oberbipp untersuchte und beprobte Inga Siebke zwischen 2016 und 2019 erstmals auch die Individuen von Niederried. Dabei handelt es sich um die adulte Frau (NID A1) aus dem Grab und die Überreste der zwei minderjährigen Individuen (NID A2 und NID A3), welche neben der Steinkiste gefunden wurden. Neben Isotopenanalysen wurden auch Radiokarbondatierungen an diesen Knochenproben durchgeführt, welche hier erstmals vollständig vorgelegt werden (Abb. 6).¹⁶

Alle drei Datierungen erfüllen die Qualitätskriterien von Knochendatierungen nach Steuri et al. 2019.¹⁷ Die kalibrierten Ergebnisse liegen eng beieinander und überschneiden sich in der Zeitspanne zwischen 4500 und 4350 v. Chr. Zwischen der Datierung der im Grab bestatteten erwachsenen Frau (NID A1) und den Überresten der zwei minderjährigen Individuen (NID A2 und NID A3) konnten jedoch leichte Unterschiede festgestellt werden:

Bei der Darstellung als Multiple-Plot ist ersichtlich, dass die adulte Frau NID A1 die jüngste Datierung aufweist. Die Proben der beiden minderjährigen Individuen zeigen leicht ältere Zeitspannen (speziell NID A3). Diese Ergebnisse unterstützen die Hypothese, dass es sich bei den Knochen neben der Steinkiste um ältere Bestattungen handelt, welche möglicherweise nach der Verwesung aus dem Grab geräumt wurden, um die Steinkiste für die nachfolgende Bestattung wiederzuverwenden.

4

Ein Steinkistengrab des Typs Chamblandes?

Das Steinkistengrab von Niederried, Ursisbalm fehlte bisher in vielen Verbreitungskarten von Gräbern des Typs Chamblandes. Anhand der

¹⁵ Curdy/Suter/Wiblé 2015, 222.

¹⁶ Dissertation Siebke 2019, 106 (Table 2). Die Rohdaten (R_Dates) der Datierungen von Niederried fehlen bei Siebke et al. 2020, Table 2.

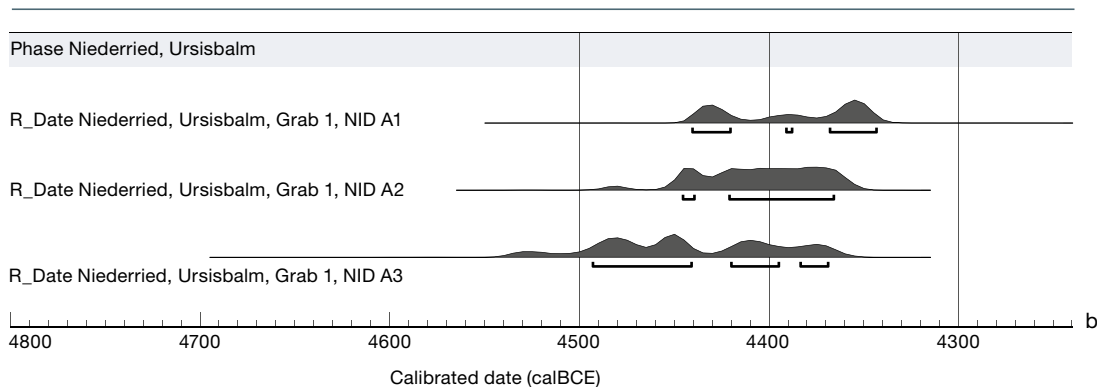
¹⁷ Siehe Qualitätskriterien für Radiokarbondatierungen von neolithischen Knochen bei Steuri et al. 2019, 1701.

Radiokarbondaten

Proben-Nr.	Individuum	beprobtes Skelettelement	Rohdatum (BP ± 1σ)	kalibriertes Alter (v. Chr., 1σ)	kalibriertes Alter (v. Chr., 2σ)	atomares C/N Verhältnis	C (%)	Kollagenausbeute (% w/w)
BE-7984.1.1	NID A1	Felsenbein	5537 ± 22	4442–4345	4445–4341	3,3	10,6	7,9
BE-8011.1.1	NID A2	Felsenbein	5587 ± 22	4447–4367	4455–4355	3,3	15	3,4
BE-7439.1.1	NID A3	Oberschenkel	5624 ± 30	4494–4370	4537–4362	3,2	4,3	16,2

a

Multiplot der Radiokarbondaten



OxCal v4.4.4 Bronk Ramsey (2021); r:5 Atmospheric data from Reimer et al. (2020)

6 Niederried, Ursisbalm. Radiokarbondatierungen von drei der bestatteten Individuen. Tabelle (a) und Multiplot (b) der kalibrierten C14-Daten (Datierung nach Bronk Ramsey 2021, OxCal. 4.4.4, Atmospheric data from Reimer et al. 2020).

vorgelegten Informationen kann nun erstmals die Zuweisung zu diesem Grabtyp fundiert diskutiert werden.

Philippe Chambon definierte den Typ Chamblandes anhand von vier Kriterien:

1. Es sind Gräber in Form einer Kiste mit kleinen Dimensionen.

2. Der Zugang erfolgt von oben und die Gräber sind generell unter dem Bodenniveau angelegt oder eingegraben.

3. Die Toten sind in gekrümmter Haltung bestattet und die unteren Gliedmassen sind gegen links abgewinkelt.

4. Es ist keine Systematik in der Orientierung erkennbar. Die Gräber sind meist in dichten Gruppen angelegt und folgen einer generellen Orientierung innerhalb einer Nekropole.¹⁸

Alain Gallay beschrieb 1977 die Gräber des Typs Chamblandes als Kisten von kleiner Dimension aus Steinplatten, im Boden eingegraben und meist mit einer steinernen Deckplatte. Die Kistengräber sind nach ihm überwiegend in Nekropolen gruppiert, isoliert gefundene Einzelgräber können auf die Fundsituation oder die Erhaltungsbedingungen zurückgeführt werden. Jede Steinkiste kann ein oder mehrere Individuen beinhalten. Diese wurden meist in Hockerstellung bestattet, auf die linke Seite gelegt, mit den Beinen vor der Brust.¹⁹

Diese Kriterien finden sich in Niederried wieder: Das Grab besteht aus schmalen Steinplatten, die eine relativ kleine Kiste bilden. Die Bestattung der toten Frau im Grab erfolgte in gebeugter Haltung mit den Knien auf Brusthöhe. Aufgrund der erwähnten Ausrichtung wurde das Individuum – entgegen der allgemeinen Regel – auf die rechte Körperseite gelegt. Bei grösseren Nekropolen mit Chamblandes-Gräbern der Genferseeregion und bei Sion (Wallis) finden sich vereinzelt Beispiele mit dieser Totenlage: In der Steinkiste T143 bei Thonon-les-Bains, Genevray (FR, Nr. 47, Abb. 1) lagen zwei von insgesamt vier Individuen auf der rechten Körperseite.²⁰ Auch die Einzelbestattung in Grubengrab 8 in der Nekropole von Sion VS, Sous-le-Scex (Nrn. 1–16, Abb. 1) lag auf der rechten Seite.²¹ In diesem Zusammenhang ist auch das Steinkistengrab 2 von Erlenbach ZH, Geren (Nr. 45, Abb. 1) am Ostufer des Zürichsees zu erwähnen, wo aufgrund der

(spärlich erhaltenen) Skelettreste ebenfalls eine gebeugte Haltung auf der rechten Seite vermutet wird.²² Da in Niederried, Ursisbalm keine Profile dokumentiert wurden, kann heute nicht mehr festgestellt werden, ob und wie stark das Grab im neolithischen Bodenniveau eingetieft war.

Neben dem Grab platzierte menschliche Skelettfragmente können als ausgeräumte Überreste von älteren Bestattungen gedeutet werden. Die Annahme ist, dass diese aus dem Steinkistengrab entfernt wurden, um Platz für eine neue Bestattung zu schaffen. Diese Interpretation wird durch die Radiokarbondatierungen gestützt und findet Parallelen beispielsweise bei den Fundstellen von Ayent VS, Zampon-Noale (Nr. 22, Abb. 1)²³ oder Montagnieu, Grotte-du-Souhait (FR, Ain, Nr. 54, Abb. 1)²⁴.

Nach Otto Tschumi wurden laut mündlicher Mitteilung eines Vorarbeiters etwa 200 m südlich (seeabwärts) der Fundstelle mindestens vier weitere Steinkistengräber entdeckt. Diese wurden aber zu spät erkannt und ohne Untersuchung oder Dokumentation gesprengt.²⁵ Es dürfte sich bei Niederried, Ursisbalm deshalb nicht um ein isoliertes Einzelgrab, sondern um eine Gräbergruppe gehandelt haben.

18 Chambon 2007, 77–81.

19 Gallay 1977, 167.

20 Baudais et al. 2017, 676–680.

21 Honegger 2011, 122.

22 Bill 1981, 275.

23 Entlang der südlichen Seitenplatte, ausserhalb vom Steinkistengrab 2, wurden Knochen von mindestens einem Individuum gefunden. Baudais et al. 1990, 31.

24 An der westlichen Aussenseite des Steinkistengrabes Sp5 wurde eine Ansammlung von Knochenfragmenten gefunden, welche aufgrund von Knochenübereinstimmungen eindeutig aus der Steinkiste geräumt wurden. Gatto 2012, 63.

25 Tschumi 1914, 81.

Zusammenfassung

Das Steinkistengrab von Ursisbalm bei Niederried am Brienzensee erfüllt die Definitionskriterien für Gräber des Typs Chamblandes: Sowohl für die Grabarchitektur (Steinkiste) als auch für die Totenlage (Hockerstellung) der Bestattung finden sich zahlreiche Parallelen zu anderen Fundstellen mit Gräbern dieses Typs. Weiter passen die Radiokarbonaten zu den grossen Nekropolen im Wallis und der Genferseeregion, welche alle in die zweite Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. datieren. Am Grab von Niederried, Ursisbalm wird die Bedeutung von präzisen Radiokarbonatierungen deutlich, denn ohne typologisch aussagekräftige Fundobjekte ist eine zeitliche Einordnung solcher Befunde nicht möglich. Weiter liefert das Grab zusammen mit den Funden vom Passübergang am Schnidejoch im hinteren Simmental die bisher einzigen Hinweise auf eine Besiedlung des Berner Oberlands in der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr.

Résumé

La sépulture en ciste d'Ursisbalm près de Niederried au bord du lac de Brienz répond aux critères de définition des tombes de type Chamblandes: tant son architecture (caisson en pierre) que pour la position du défunt (position fœtale), on trouve de nombreux parallèles avec d'autres sites présentant des inhumations de ce type. De plus, les données radiocarbones correspondent aux grandes nécropoles du Valais et de la région du lac Léman qui datent toutes de la deuxième moitié du 5^e millénaire av. J.-C. La structure funéraire de Niederried, Ursisbalm, montre clairement l'importance des datations radiocarbones précises, car sans objets typologiques pertinents, il n'est pas possible de situer de telles découvertes dans le temps. En outre, cette sépulture fournit, avec les découvertes du col du Schnidejoch dans le Haut-Simmental, les seuls indices actuels d'une occupation de l'Oberland bernois au milieu du 5^e millénaire av. J.-C.

Literatur

Baudais et al. 1990

Dominique Baudais et al., Le Néolithique de la région de Sion (Valais). Un bilan. Bulletin du Centre genevois d'anthropologie 2, 1990, 5–56.

Baudais et al. 2017

Dominique Baudais et al., Annexe 1: catalogue des sépultures en cistes. In: Thonon-les-Bains, Haute-Savoie, Rhône-Alpes. Genevray. Volume 2 – annexes 1 à 3 – catalogues. Inrap rapport de fouille. Bron 2017, 424-739.

Baudais/Kramar 1990

Dominique Baudais und Christiane Kramar, La nécropole néolithique de Corseaux «en Seyton» (VD, Suisse). Archéologie et anthropologie. Cahiers d'archéologie romande 51. Lausanne 1990.

Bill 1981

Jakob Bill, Die neolithischen Gräber von Erlenbach. Helvetia Archaeologica 12. 1981, 272–277.

Chambon 2007

Philippe Chambon, Des Chamblandes au centre de la France ? In: Patrick Moinat und Philippe Chambon (Hrsg.), Les cistes de Chamblandes et la place des coffres dans les pratiques funéraires du Néolithique moyen occidental. Cahiers d'archéologie romande 110. Lausanne/Paris 2007, 75–89.

Curdy/Suter/Wiblé 2015

Philippe Curdy, Peter J. Suter und François Wiblé, Les trouvailles préhistoriques, d'époque romaine et du haut Moyen Âge sur les versants nord et sud des Alpes bernoises. In: Albert Hafner (Hrsg.), Schnidejoch und Lötschenpass. Bd. 1. Bern 2015, 130–223.

Gallay 1977

Alain Gallay, Le Néolithique moyen du Jura et des plaines de la Saône. Contribution à l'étude des relations Chassey-Cortailod-Michelsberg. Antiqua 6. Frauenfeld 1977.

Gatto 2012

Esther Gatto, Les sépultures de la grotte de Souhait (Montagnieu, Ain), découvertes par MM. Parriat et Perraud, à la lumière des méthodes d'étude actuelles et d'une mise en contexte. In: Gérald Bérézitat (Hrsg.), Actes de la première rencontre d'archéologie régionale, Briord, 29 mai 2010. Briord 2012, 59–68.

Gély/Ougier-Simonin/Porte 1991

Bertrand Gély, Pierre Ougier-Simonin und Jean Louis Porte, Fouilles de sauvetage d'une nécropole néolithique à Aime (Savoie). Bulletin d'études préhistoriques et archéologiques alpines 2, 1991, 41–55.

Hostettler 2014

Marco Hostettler, Die neolithischen Gräber der Schweiz. Eine Frage des Forschungsstandes. Unpublizierte Seminararbeit, Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern. Bern 2014.

Honegger 2011

Matthieu Honegger, Sion, Sous-le-Scex (VS) II. Habitats et nécropoles du néolithique et de l'âge du bronze. Cahiers d'archéologie romande 125. Lausanne 2011.

Huber 1913

Ernst Huber, Bericht betr. dem Gräberfund im Niederried, 25.09.1913. Historic SBB Archiv Signatur VGB_BB_SBBB01_029_02.

Jungnickel 2019

Katharina Jungnickel, Lausanne-Vidy. From Single to Social? Unpublizierte Präsentation Jahreskonferenz European Association of Archaeologists (EAA) Bern 2019.

Reimer et al. 2020

Paula J. Reimer et al., The IntCal20 Northern Hemisphere Radiocarbon Age Calibration Curve (0–55 cal kBP). Radiocarbon 62/4, 2020, 725–757. <https://doi.org/10.1017/RDC.2020.41>.

Schlaginhaufen 1925

Otto Schlaginhaufen, Das Hockerskelett von Ursibalm bei Niederried (Kanton Bern). Separatabzug aus: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern IV. Jahrgang 1924, 1925, 1–14.

Siebké 2019

Inga Siebké, In life and death – Osteological and biochemical analyses of Neolithic human remains from Switzerland. Unpublizierte Dissertation Universität Bern 2019.

Siebké et al. 2020

Inga Siebké et al., Crops vs. animals. Regional differences in subsistence strategies of Swiss Neolithic farmers revealed by stable isotopes. Archaeological and Anthropological Sciences Volume 12(235), 2020. <https://doi.org/10.1007/s12520-020-01122-1>.

Steuri et al. 2019

Noah Steuri et al., Multiple radiocarbon dating of human remains. Clarifying the chronology and sequences of burials in the late Neolithic dolmen of Oberbipp (Switzerland). Radiocarbon Volume 61/6, 2019, 1697–1709. <https://doi.org/10.1017/RDC.2019.96>.

Steuri et al. 2023

Noah Steuri et al., First radiocarbon dating of Neolithic stone cist graves from the Aosta Valley (Italy). Insights into the chronology and burial rites of the Western Alpine region. Radiocarbon Volume 65/2, 521–538. <https://doi.org/10.1017/RDC.2023.12>

Stöckli 2016

Werner Stöckli, Urgeschichte der Schweiz im Überblick (15000 v. Chr. – Christi Geburt). Die Konstruktion einer Urgeschichte. Antiqua 54. Basel 2016.

Tschumi 1914

Otto Tschumi, Ausgrabungen und Funde des bernischen historischen Museums im Jahre 1913. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 16/1, 1914, 81–82.

Tschumi 1915

Otto Tschumi, Das Hockergrab von Niederried (Ursibalm) Kt. Bern. Archives suisses d'Anthropologie générale 1/3, 1915, 192–195.

Tschumi 1920

Otto Tschumi, Die steinzeitlichen Hockergräber der Schweiz. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 22/4, 1920, 217–227.